

# Wundersame Drähte

Seit der Mitte des 19. Jahrhunderts befindet sich die zwischenmenschliche Kommunikation permanent im Umbruch. Der Wunsch nach einem immer schnelleren Austausch von Informationen ist ungebrochen, sei es am Arbeitsplatz, im Homeoffice oder unterwegs. Doch der einst revolutionäre Telegraf ist heute bereits wieder verschwunden.



Wandtelefon mit Hörrohr aus dem 1972 abgebrochenen neuen Schloss Buonas, um 1920 (Einwohnergemeinde Risch, Objektsammlung).

Die Entwicklung der Telegrafie – die Übermittlung von codierten Nachrichten über räumliche Distanzen – war im 18. und in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts in Europa und in den USA weit vorangetrieben worden. In der Schweiz gab sich der junge Bundesstaat im Dezember 1851 das alleinige Recht, Telegrafestationen zu errichten oder Bewilligungen hierfür zu vergeben.

Für die neue Technik, die in der Kommunikation alle bisherigen Vorstellungen von Raum, Zeit und Geschwindigkeit über den Haufen warf, interessierten sich auch die Zuger Behörden. Der Anschluss an das sich rasch verdichtende Telegrafennetz sollte unverzüglich hergestellt werden.

## Erstes Zuger Telegrafembüro

Bald wurden entlang der neuen Strasse von Sihlbrugg her erste Telegrafestationen aufgestellt, damit der «wundersame Draht, der mit Blitzesschnelle bringt, was anderswo vorgeht, auch in der zugerischen Luft erzittern» könne, wie das Zuger Kantonsblatt 37/1852 schrieb.

Am 1. März 1853 eröffnete im Stadlinhaus am Postplatz (heute befindet sich hier der Hauptsitz der Zuger Kantonalbank) das erste Zuger Telegrafembüro. Der Inhaber Karl Hotz, er war zugleich auch Post- und Postpferdehalter, versah seinen Dienst von 08.00 bis 12.00 und von 13.00 bis 19.00 Uhr. Ab 1873 bot die Station den Kunden durchgehenden Betrieb von 07.00

bis 21.00 Uhr und auch einige Zeitfenster in der Nacht an.

In den folgenden Jahrzehnten ging der Ausbau des kantonalen Netzes weiter: 1863 war die über 160 Stangen hängende Leitung nach Unterägeri in Betrieb, 1866 folgte die Erschliessung des Ennetsee mit der Station Cham und 1868 respektive 1870 die saisonal betriebenen Stationen Bad Schönbrunn und Kurhaus Schönfels auf dem Zugerberg. 1873 war Oberägeri angeschlossen und bis zum Jahr 1890 empfangen im Kanton mit Baar Dorf (1873), Menzingen (1874), Neuägeri (1879), Baar Lorze (1881), Rotkreuz (1884) und Walchwil (1889) elf Telegrafbüros Nachrichten aus aller Welt.

#### **Fünf Telegramme in Baar**

Schweizweit wuchs die Nutzung der günstigen Technik rasant: Bis 1875 vervielfachte sich das Volumen der aufgegebenen Telegramme auf fast drei Millionen jährlich. In Zug hingegen blieb die Zahl der eintreffenden und abgehenden Telegramme bescheiden. 1889 befand sich Zug mit einem Tagesdurchschnitt von 26 Telegrammen unter den 27 verglichenen Stationen an letzter Stelle. In Baar Dorf trafen 1899 pro Tag durchschnittlich nur gerade fünf Telegramme ein.

Im 20. Jahrhundert marginalisierte die Verbreitung des Telefons und später das Entstehen der digitalen Medien das Telegramm als eigenständiges Kommunikationsmittel. 1999 stellten Swisscom und Post den Inland-, 2001 den Auslandtelegrammdienst ein.

#### **Wunderapparat**

Die vom deutschen Physiker Johann Philipp Reis (1834–1874) entwickelte Telefontechnik mit der elektrischen Fernübertragung von Tönen wurde 1878 dem Telegrafennopol des Bundes unterstellt. In vielen Schweizer Städten entstanden autonome Ortsnetze, die nach 1890 allmählich zu ei-

nem nationalen Netz zusammenwuchsen. Wie an vielen anderen Orten benutzten im Kanton Zug Private den neuen Wunderapparat bereits einige Jahre vor der Eröffnung öffentlicher Telefonzentralen. 1884 erstellten Technikbegeisterte zwischen dem Gasthof Löwen in der Stadt und der Pension Schönfels auf dem Zugerberg eine erste Telefonleitung. Auch die städtische und die kantonale Verwaltung erkannten das enorme Potential des Telefons, gerade für die Alarmierung bei Bränden oder allgemein in einem Katastrophenfall. Bald wurde eine erste Leitung vom städtischen Wachlokal zum Regierungsgebäude und zum Gefängnis gezogen. Die Vorstadtkatastrophe von 1887 setzte diesem Pionierwerk allerdings stark zu.

#### **Erste Zuger Telefonzentrale**

Am 2. Juni 1891 ging im mittlerweile im Haus Bahnhofstrasse 18 einquartierten Zuger Telegrafbüro die erste öffentliche Telefonzentrale des Kantons in Betrieb. Die 53 Abonnenten waren über eine Leitung mit dem Zürcher Netz verbunden. Bis zum Jahr 1900 folgten Linien nach Arth, Luzern, Affoltern am Albis und Horgen. An die städtische Zentrale waren auch Abonnenten in Cham, Neuheim, Menzingen, Unterägeri und Baar angeschlossen, wobei in der letztgenannten Gemeinde 1891 nur die Spinnerei an der Lorze und deren Direktor August Henggeler-Frei (1848–1929) überhaupt ein Telefon besaßen.

Die Verbreitung des Telefons liess sich aber nicht mehr aufhalten: Bis kurz vor der Jahrhundertwende waren in vielen Dörfern und Weilern erste Apparate installiert, etwa im Haus des Gemeindeschreibers, wie in Neuheim (1888) oder Menzingen (1896), oder in den Gasthäusern, so etwa in der Linde in Steinhausen (1896), im Wirtshaus Hagendorn (1896), im Bauernhof und im Roten Kreuz in Rotkreuz (1896), im Degen in Hünenberg (1897) oder im Adler in Allenwinden (1899). Die Gastwirte

hatten eingehende Nachrichten pflichtbewusst an die Bevölkerung weiterzuleiten.

#### **Netzausbau**

Das frühe Telefonsystem war störanfällig und in seiner Kapazität begrenzt. Neben den erwähnten öffentlichen Gebäuden kam das Telefon vor allem in den Büros von Banken, in Gewerbe- und Industriebetrieben oder in der Verwaltung zum Einsatz. Der Netzausbau und die Automatisierung der Zentralen begünstigte aber die Ausbreitung im ganzen Land und nach dem Zweiten Weltkrieg fand das Telefon endgültig den Weg in die meisten Haushalte. So besaß in der Gemeinde Baar 1950 jeder 13. Einwohner einen fest installierten Telefonapparat, dreissig Jahre später war es bereits jeder zweite Einwohner.

Im anbrechenden 21. Jahrhundert setzte sich die Kommunikationsrevolution fort: 2002 übertraf hierzulande die Anzahl der Mobil- erstmals diejenige der Festnetzanschlüsse. Die drahtlose Telefonie mit mobilen Geräten und im Internet ist heute für alle Generationen eine Selbstverständlichkeit. Der klassische Telefonapparat dürfte in wenigen Jahrzehnten nur noch im Museum zu finden sein.

Philippe Bart